

Amt für Kirchliche Denkmalpflege im Bistum Hildesheim

Von Karl Bernhard Kruse

Dienstsitz:

Amt für Kirchliche Denkmalpflege
Josef-Godehard-Haus, Hückedahl 6
31134 Hildesheim

Mitarbeiter:

Amtsleiter: Diözesankonservator Dr.-Ing. Karl Bernhard Kruse
Vertreterin: Konservatorin Dr. Monika Tontsch
Sekretärin: Ursula Behrens
Fotograf und Bildarchiv: Günter-Franz Biener

Die Aufgaben der Kirchlichen Denkmalpflege sind am 1. April 1987 im Kirchlichen Anzeiger beschrieben und veröffentlicht worden. Gleichzeitig wurde Herr Dr. Brandt von seiner Aufgabe als Denkmalpfleger entlastet.

Aufgaben:

1. „Den Bischöflichen Generalvikar, die katholischen Pfarrgemeinden und sonstige kirchliche Institutionen bei der Erhaltung und Pflege der kirchlichen Kulturdenkmale zu beraten. Ohne Beteiligung des Amtes für Kirchliche Denkmalpflege darf keine Maßnahme an denkmalwerten Objekten genehmigt, bzw. zur Durchführung freigegeben werden.“

Dies bedeutet, daß das Amt für alle denkmalwerten, nicht nur die denkmalgeschützten Objekte, vom Hildesheimer Dom bis zum Meßkelch, den liturgischen Gewändern und sakralen Kunstwerken zuständig ist. Wir begleiten jede uns bekannte Restaurierung durch unsere Beratung und Beteiligung an der Finanzierung.

2. „Die im Bistum Hildesheim vorhandenen Kulturdenkmäler zu erfassen.“

Im Bistum Hildesheim ist unter meiner Leitung eine Schadenskurzinventarisierung aller im Gebrauch befindlichen sakralen Kunstwerke durchgeführt worden, so daß wir einen groben Überblick über den vorhandenen Bestand und seinen Zustand in den Jahren 1988–1990 haben. Die gemeldeten Schäden sind in den letzten Jahren behoben worden. Seit 1990 haben wir dann mit einer wissenschaftlichen Großinventarisierung begonnen, die von Frau Dr. Tontsch geleitet wird. Für 13 Kirchen sind die Inventare abgeschlossen, 6 sind z. Z. in Arbeit. Die Inventare und die dazu gehörenden Fotodokumentationen können im Amt für Kirchliche Denkmalpflege, im Bistumsarchiv und in der jeweiligen Pfarrei eingesehen werden, eine vollständige Publikation ist wie in anderen Bistümern nicht geplant.

3. „Bei akuter Gefährdung eines kirchlichen Kulturdenkmals subsidiär erste Maßnahmen zur Sicherung des Denkmals zu ergreifen.“

Um die akute Gefährdung zu erkennen, habe ich am Anfang meiner Tätigkeit die Schadenskurzinventarisierung durchführen lassen. Das Amt für Kirchliche Denkmalpflege handelt immer im Auftrage und im Einvernehmen mit dem jeweiligen Eigentümer, meistens den Pfarrgemeinden. Auftraggeber ist in der Regel die Pfarrgemeinde. Ziel der Kirchlichen Denkmalpflege ist es, die Kulturdenkmale vor Ort im täglichen Gebrauch zu erhalten. Nur wenn einem Stück vor Ort nicht die notwendige Pflege und Sicherheit gegeben werden kann und die Bedeutung für die Bistums-geschichte sehr hoch ist, wird mit Zustimmung der Gemeinde eine Überführung in das Diözesanmuseum ins Auge gefaßt.

4. „Die zu restaurierenden Denkmäler zu erfassen, die Restaurierungsarbeiten zu überwachen und die restaurierten Kulturdenkmäler abzunehmen.“

Aus diesem Grunde arbeiten wir eng mit einer Reihe qualifizierter Restauratoren zusammen und archivieren die Restaurierungsberichte zentral, damit bei späteren Maßnahmen auf die Unterlagen zurückgegriffen werden kann.

5. „Bei der Pflege des Kontaktes mit dem Institut für Denkmalpflege im Niedersächsischen Landesverwaltungsamt und mit den Denkmalschutzbehörden zu helfen.“

Das Amt für Kirchliche Denkmalpflege übernimmt im Auftrage der Bistumsleitung die Außenvertretung gegenüber den staatlichen Denkmalschutzbehörden. Weitere intensive Kontakte werden zu den Hochschulen und Landesmuseen gehalten. Seit 1985 arbeite ich an der Universität Hannover im Fach Bau- und Kunstgeschichte an der Ausbildung der Architekten mit, die sich für Bauforschung und Denkmalpflege interessieren. Absolventen der Kunstgeschichte der Universität Göttingen beteiligen sich an der Inventarisierung. Daneben laufen einige Forschungsprojekte zur Bau- und Kunstgeschichte des Bistums Hildesheim. Seit 1986 sind Grabungen an der Bernwardsmauer und zur Cecilienkirche im Leunishof des Gymnasiums Josephinum durchgeführt worden.

Frau Dr. Tontsch hat sich intensiv mit den noch im Hildesheimer Stift vorhandenen Prozessionsmadonnen beschäftigt und darüber im letzten Jahrbuch berichtet. Die mit vielen anderen Kollegen erarbeiteten Grundlagen zur frühen Bau- und Bistumsgeschichte Hildesheims konnten im Modell „Hildesheim um 1022“ dreidimensional dargestellt werden. Diese sehr interessanten und öffentlichkeitswirksamen Forschungsarbeiten machen jedoch nur einen kleinen Teil unserer vielfältigen Tätigkeiten für die Pflege und die Erhaltung aller Kirchlichen Kulturdenkmale aus. Für Hinweise aus den Gemeinden sind wir dankbar.